

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungs-Preisliste 13. Nachtrag, No. 5551)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstag, Donnerstag** und  
**Sonntags** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und  
„Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei  
der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen  
Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



**Inserate**  
werden die 5-gespaltene Corpusteile mit 15 Pf., lokale Ge-  
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet  
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr  
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der  
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1488

Ahrensburg, Donnerstag, den 6. Dezember 1888

11. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den  
Monat Dezember werden von den Post-  
anstalten zum Preise von 65 Pf., von der  
Expedition zum Preise von 50 Pf., noch fort-  
während entgegengenommen.

## Schleswig-Holstein.

**§ Kreis Stormarn, 3. Dezember.** Mit  
der Vornahme der thierärztlichen Untersuchung  
von Wiederläufern und Schweinen, die auf der  
Eisenbahn zur Verladung kommen, sind die  
approbirten Thierärzte: Stoltenberg in Oldesloe,  
Clouffen in Bergedorf, Vardmann in Reinfeld,  
Thomien in Bargteheide, Drews in Ahrensburg  
und Stoltenberg in Wandersb. beauftragt worden.  
**\* Ahrensburg 5. Dezember.** Am Mon-  
tag Abend fand eine außerordentliche General-  
versammlung der Ortskrankenkasse Ahrensburg statt,  
die von ca. 200 Personen besucht war. Der  
außergewöhnlich starke Besuch dürfte auf die  
früher erfolgte Ausdehnung der Krankenver-  
sicherungspflicht auf die land- und forstwirth-  
schaftlichen Arbeiter und den Umstand zurückzu-  
führen sein, daß die hier so lange bestandene  
Hülfskasse sich aufgelöst hat und die Mitglieder  
zur Ortskrankenkasse übergetreten sind. Die Zahl  
der Mitglieder der Ortskrankenkasse ist demzufolge  
in wenigen Tagen auf 600—700 angewachsen.  
Die Tagesordnung war an sich ziemlich belang-  
los: Genehmigung eines Statutennachtrages als  
Folge der Versicherungsspflichtigkeit der land-  
und forstwirthschaftlichen Arbeiter und Ergänzungs-  
wahl des Vorstandes. Trotzdem dehnte sich die  
Versammlung über 4 Stunden, bis nach 12 Uhr,  
aus, da die Debatten fortwährend in die Ferne  
schweiften. Der Statutennachtrag wurde genehmigt  
und nach endlosen Weilläufigkeiten kam auch die  
Vorstandswahl zu Stande, indem von den Ar-  
beitern Herr J. Schmidt und von den Arbeit-  
gebern Herr Sattlermeister Reinholdt in den  
Vorstand gewählt wurden. Schließlich wurde noch  
eine Kommission ernannt, die sich mit der Frage,  
welchergehalt die beiden hiesigen Herren Ärzte  
als Kassenärzte anzustellen seien, beschäftigen soll.  
— Zu der am Sonntag stattgehabten Gene-  
ralversammlung der aufgelösten Hülfskasse wurde

über die Frage der Vertheilung des vorhandenen  
Reiservefonds unter die Mitglieder verhandelt.  
Es wurden drei Mitglieder mit der Berechnung  
der auf die einzelnen Mitglieder entfallenden  
Beträge betraut und ihnen dafür eine Vergütung  
von zusammen 60 Mk. zugewilligt.

— Wir machen auf die in der heutigen  
Nummer unseres Blattes enthaltene Bekannt-  
machung betr. die Krankenversicherung aufmerksam;  
wie in derselben ausgeführt wird, sind die Land-  
und forstwirthschaftlichen Betriebe nicht versicherungspflichtig, sondern nur be-  
rechtigt, der Krankenkasse beizutreten, dasselbe  
gilt von ihren Familienangehörigen, die nicht  
gegen Gehalt und Lohn beschäftigt werden.

**§ Siedede, 4. Dezember.** Recht günstig  
für den Landmann ist in letzter Zeit die Witterung  
gewesen. Für die Winterjaaten ist übrigens nichts  
erwünschter als günstiges Wetter; namentlich der  
Weizen zeigt einen nur sehr mäßigen Stand; er  
liegt zum Theil noch im Keimen in der Erde.  
Der Roggen zeigt auf hiesigen Feldern, wenn  
auch keinen durchaus zufrieden stellenden, so doch  
einen besseren Stand wie der Weizen. — Bei  
dem jetzigen Wetter ist es übrigens unsern Land-  
wirthen vergönnt die Feldarbeiten mehr und mehr  
zu vollenden. So manches Stück Arbeit mußte im  
Herbst vorläufig unvollendet bleiben und wartet  
noch jetzt auf Erledigung. Würstlich geht der  
unseren Landleuten noch längere Zeit gutes Wetter.

— Seit etlichen Jahren giebt sich der Garten-  
bauverein für Oldesloe und Umgegend recht er-  
hebliche Mühe um den Obstbau zu heben. Es ist  
gewiß sehr anerkennenswerth seitens des Vorstandes  
des Gartenbauvereins in uneigennütziger Weise  
unseren Garteninhaber durch Wandervorträge seitens  
des Wanderlehrers des Vereins, Herrn Lesser aus  
Gülzow zu belehren. Befanlich geht der Obstbau  
in Holstein durchweg noch auf einer sehr niederen  
Stufe und wird größtentheils nur als etwas ganz  
Neben-sächliches behandelt. Das aus dem Obstbau  
jährlich ungeheure Einnahmen erzielt werden  
könnten, ja daß ein Obstbaum drei- und vierfache  
Erträge jeber anderen landwirthschaftlichen Pro-  
dukte liefern kann, dürfte nur den wenigsten be-  
kannt sein. Ungeheure Geldsummen gehen von  
Deutschland jährlich für frisches und gedörrtes  
Obst ins Ausland. Diese Geldsummen könnten  
ohne wesentliche Mühe von uns selbst verdient  
werden. Wie viele Ecken Landes, als Lagerplätze

u. s. w. dienend, liegen unbenutzt da, zur An-  
pflanzung von Obstbäumen sehr geeignet. Ueberall  
an Wegen und Hofplätzen in und um den Ort-  
schaften könnten so viele Obstbäume gedeihen ohne  
im geringsten im Wege zu stehen. Freilich muß  
man bei einem solchen Verfahren mehr mit der  
Zukunft rechnen, als mit der Gegenwart. Doch  
ist die Zeit wo solche Obstbäume Früchte liefern  
können durchaus nicht so weit entfernt. Ein Bei-  
spiel liefert hier unser Nachbarort Bargteheide,  
wo man an der Dorfstraße die herrlichsten jung  
angepflanzten Obstbaumalleen finden kann. Die-  
selben haben schon recht erhebliche Erträge ge-  
liefert. — Werden nun von Besitzern in Gärten  
und s. w. Obstbäume angepflanzt, so werden sie  
in der Regel ganz und gar ihrem Schicksal über-  
lassen. Keine sorgende Hand leuchtet mit dem  
Gartenmesser ihre Krone und fügt ihren Wurzeln  
frische Nahrung durch richtige Bedüngung zu. Daß  
ein solcher Baum nicht gedeihen kann liegt auf  
der Hand. Doch auch für alte, von Grund aus  
verpflanzte Obstbäume giebt es noch Mittel und  
Wege dieselben vom frühzeitigen Absterben zu  
bewahren und ertragsfähig zu machen. Es geschieht  
das durch das sogenannte Verjüngen alter Obst-  
bäume. Hierüber wurde noch vor kurzer Zeit von  
Herrn Lesser in Wollhagen ein Vortrag gehalten,  
der leider nur schwach besucht war, wie über-  
haupt das Interesse für den Obstbau in hiesiger  
Gegend nur ein schwaches ist. Die Zukunft muß  
hier noch sehr, sehr viel bessern.

**Wandersb., 3. Dezember.** Bei den Arbeiten  
zur Ausschmückung der hiesigen Kirche werden  
kleine Dosen zum Trocknen des frischen Wand-  
putzes benutzt. Am Sonntagvormittag ent-  
zündete sich nun durch die von den Dosen aus-  
strömende Hitze die hinter dem Wandputz liegen-  
den Balken und fingen an zu brennen. Das  
Feuer wurde zum Glück rechtzeitig bemerkt und  
gelang es, die Gefahr zu beseitigen, obgleich schon  
mehrere Balken angebrannt waren.

— Zu der am 29. v. M. durch die Ver-  
treter abgehaltenen sehr zahlreich besuchten General-  
versammlung der „Gemeinamen Ortskrankenkasse  
zu Wandersb.“ gelangte zunächst der Geschäfts-  
bericht zur Verlesung. Demselben ist zu entnehmen,  
daß die Einnahmen der Kasse in der Zeit vom  
1. Januar bis 31. Oktbr. d. J. total Mk.  
26,356.89 betragen. An Ausgaben während des-  
selben Zeitraums standen dieser gegenüber in

Summa Mk. 25,946.59. Der Vermögensbestand  
der Kasse belief sich am 1. Nov. 1888 auf Mk.  
5983.46. Die Zahl der Cassenmitglieder stellt sich  
zur Zeit auf 1448 Personen.

**Altona, 3. Dezember.** Am Freitag Abend  
gegen 11 Uhr kam in der Königstraße, in Hinter-  
gebäuden, die in mehreren Stallungen und großen  
Holzhauern bestanden, Feuer aus. Genährt durch  
die großen Vorräthe von Heu, Stroh und Holz,  
griff das Feuer mit großer Schnelligkeit um sich,  
so daß bald sämtliche Gebäude in Flammen  
standen. Das Ketten der in den Stallungen unter-  
gebrachten Pferde war mit großen Schwierigkeiten  
verknüpft, während man damit beschäftigt war,  
erinnerte man sich eines in den Stallungen  
schlafenden Offiziers-Burschen. Der Wächter  
Wendel drang in den auf der einen Seite bereits  
lichterloh brennenden Stall und fand den Burschen  
halberstickt im Bette. Er schleppte den Besinnungs-  
losen die Stiege hinab und rettete ihn so eben  
zur rechten Zeit, denn gleich nachher fand der  
ganze Stall in Flammen. Die Löscharbeiten nahmen  
zwei Stunden in Anspruch. Der Schaden ist ein  
bedeutender.

— Einen eigenthümlichen Selbstmord verübte  
ein Bewohner Langensfeldes. Derselbe machte in  
seinem Wohnzimmer nach allen Regeln der Kunst  
eine Schlinge, steckte, nachdem er auf einen Stuhl  
gestiegen, den Kopf in dieselbe und feuerte alsdann  
einen Revolvererschuss auf sich ab. Ein Knabe, der  
zufällig in das Haus trat, schnitt den Lebens-  
müden ab und requirirte ärztliche Hülfe. Zwar  
gelang es, ihn ins Leben zurückzuführen, doch ist  
er an den Folgen der schweren Verletzungen heute  
Vormittag verstorben.

— Am Montag kam vor dem Schöffengericht  
die mehrfach beregte Anlagensache gegen eine  
größere Zahl (56) Hausbesitzer zur Verhandlung,  
die beschuldigt waren, sich einen rechtswidrigen  
Vermögensvorteil dadurch verschafft zu haben,  
daß sie bei der Einschätzung zur Mietsteuer  
kleinere Mietben angaben, als sie wirklich er-  
hielten. Die Verhandlung fand im Schwurgerichts-  
saale statt, endete aber damit, daß 55 der Ange-  
klagten freigesprochen wurden, da das Gericht  
annahm, daß dieselben nicht in rechtswidriger  
Absicht gehandelt hätten. Nur einer wurde des  
Betrugsverdachts schuldig befunden und zu 100  
Mk. Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängnis ver-  
urtheilt.

## Gebengt, aber nicht gebrochen.

Erzählung von C. Cornelius.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Ihr Entschluß war gefaßt. Sie zündete  
die Lampe an und schrieb mit bebender Hand  
den Brief, den eiligsten und schwersten in  
ihrem ganzen Leben. Dann weckte sie die  
alte Dienerin und ließ diese den Brief im  
Augenblick zur Post tragen. Ihr schauderte  
vor ihr selber und vor der Neuen, welche sie  
später erfassen würde.

So kalt und so still möchte ich werden,  
wie der Schnee, der nun bald wieder die  
Erde deckt, dachte sie, als sie sich zur Ruhe  
begab, „mag dann kommen, was will, mir  
ist alles gleich.“

Und kalt und still war Adele geworden,  
das fröhliche liebevolle Mädchen von ehemals.  
Zu ihrem neuen beglücklichen Heim waltete  
sie pflichtgetreu, aber freudlos. Sie versäumte  
nichts bei der Pflege der kranken Mutter  
und ließ es sie nicht empfinden, daß sie um  
ihretwillen das Opfer gebracht.

Die Mutter hatte verschiedene, liebevolle  
Versuche gemacht, ihr verschlossenes, herbes  
Wesen zu erweichen, aber alles vergebens,  
Adele hatte ihr nur die Hand gedrückt und  
versichert, sie sei ganz zufrieden. Einmal  
hatte sie geäußert, sie könne es jetzt verstehen,  
wie ein junges Mädchen aus freier Wahl  
ins Kloster gehen könnte.

Der Rittmeister fand Zerstreuung an  
der Arbeit, welche die Anlage seiner Granit-  
brücke erforderte. Er hielt sich fast den  
ganzen Tag allein in seinem Zimmer oder  
bei seinen Arbeitern auf. Mit Adelen sprach  
er wenig. Jedes schonte sich, des Druckes,  
welcher auf der Familie lastete, zu erwähnen.

So verfloß der lange Winter. Eis und  
Schnee waren längst geschmolzen, es war  
ein Grünen und Blühen überall. Der Frühling  
mit seiner zauberischen Macht hatte es auch  
endlich vermocht, das Eis in Adelen Herzen  
zu schmelzen und ihr erleichternde Thränen  
verfließen.

„Was schadet es,“ so sagte sie zu sich  
selbst, „wenn ich auch nicht glücklich bin? Die  
ganze, schöne Welt geht darum doch  
ihren Gang und ich bin ja nur ein ver-  
schwundenes Stäubchen in dem All.“

Oftmals, wenn ihr das Herz allzuschwer  
wurde, äußerte sie eine gezwungene, un-  
natürliche Heiterkeit. Einen großen Theil  
des Tages oder auch wohl ruhelose Nächte,  
füllte sie mit dem eifrigen Lesen guter Bücher  
aus, wodurch es ihr am besten gelang, ihr  
Ich zu vergessen. Von ihrem Vater hatte  
sie darüber manche spöttische Bemerkung zu  
ertragen, aber sie ließ sich dadurch nicht  
schrecken.

Es gelang Adelen allmähig, ihre  
Stimmung mehr und mehr ins Gleichgewicht  
zu bringen.

Der Mutter, deren Kräfte schnell dahin  
schwanden, verschönerte sie durch Liebe und

Zutrauen die wenigen Monate, welche sie  
noch zu leben hatte.

Es war an einem milden Herbstabend,  
als Adele, nachdem sie den ganzen Tag bei  
der Mutter zugebracht, in den Garten hin-  
austrat, um frische Luft zu schöpfen. Die  
Dämmerung war schon heringebrochen, kühl  
strich der Abendwind. Eine große Gule kam,  
von dem Lichtscheine, welcher weithin durch  
die Fenster des Hauses fiel, herangelockt,  
aus dem Walde geflogen und ließ sich mit  
lautem Schrei auf dem Dache nieder.

„Hier möchte ich nicht wohnen,“ hörte  
Adele die vorübergehende Lisbeth zu ihrem  
Begleiter sagen, „hier im Hause muß einer  
sterben. Hörst Du nicht den Todtenvogel  
schreien? Er setzt sich jeden Abend aufs  
Dach und ruft: „Komm mit, komm mit.““

Der Tod der heißgeliebten Gemahlin  
war dem Rittmeister ein harter Schlag.  
Erst am Grabe der Mutter vermochte es  
Adele über sich, dem Zerstörer ihres Glückes  
ihre Liebe wieder zuzuwenden. Der Schmerz  
des sonst so gefühllosen, strengen Mannes  
erschütterte ihre Seele dermaßen, daß sie  
fortan alles aufbot, um ihm den Verlust  
weniger fühlbar zu machen.

Als sich der tiefe Schmerz über den  
Tod der Mutter endlich befänftigt hatte,  
empfand Adele einen inneren Frieden, welcher  
selten durch trübe Erinnerungen gestört wurde.  
Ihre anmuthige Erscheinung bekundete eine  
edle Seelenruhe, von welcher nur ein weh-

müthiger Zug im Gesichte verrieth, daß sie  
theuer erkauft worden war.

7.

Nun war auf einmal nach Jahren die  
alte Wunde wieder aufgerissen! Welch eine  
düstere Kette von Unheil und Schuld hatte  
diese eine gewaltsame unterdrückte Liebe um  
ihre Opfer geschlungen und welche eine  
blumige Kette reinen Glückes hätte aus der  
Vereinigung der Liebenden hervorsprossen  
können!

Die alten todtgeglaubten Gefühle regten  
sich wieder in Adelen Herzen. Aber durfte  
sie in der Erinnerung einen Menschen noch  
lieben, noch achten, welcher neben der Liebe  
zu seiner Frau eine andere in sich getragen  
hatte? So fragte sie sich selbst. Wäre sie  
seine Frau geworden, so wäre alles gut ge-  
wesen. Der Vater, in seinem blinden Preußen-  
haffe, er trug die Schuld. Wie unendlich  
glücklich würde sie an seiner Seite gelebt  
haben! Ja, sie hätte, ohne des Vaters Ein-  
willigung dem Zuge ihres Herzens folgen  
sollen. Doch jetzt war es zu spät, die Jugend  
dahin, er nicht mehr unter den Lebenden,  
ihre Dasein ein über, verfluchtes!

Es dauerte einige Zeit, bis Adele sich  
selbst wieder fand, bis ihr klar wurde, daß  
treue Pflichterfüllung das Einzige sei, was  
im Unglück das Leben erträglich machen  
könne. Was war denn jetzt ihre Pflicht?  
Sie hatte ihren Geliebten einst in guter  
Absicht, um dem Familienzwiste ein Ende

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

**Lauenburg.** 2. Dezember. Ueber eine Explosion bei der Dynamit-Fabrik Krümmel erzählt die „Bergeb. Ztg.“ Folgendes: Einen jähen Tod fanden die Dynamitarbeiter Mühlnermann (verheiratet) und Hildebrand (ledig). Dieselben waren damit beschäftigt, unbrauchbare Ueberreste des Sprenggöls der Dynamit-Fabrik Krümmel von einem Kahn aus in die Elbe zu versenken, wobei eine Explosion stattfand, welche eine derartige Wirkung hatte, daß beide Leute total in Stücke zerrissen und der Kahn völlig in Splitter zertrümmert wurde. Als ein Glück im Unglück ist zu bezeichnen, daß ein in unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle liegender mit Dynamitpatronen beladener Ewer verschont blieb. Bis jetzt wurden von den Verunglückten nur wenige Körpertheile und Fleischstücke in der Elbe aufgefunden.

**Schleswig.** 2. Dezember. Die königliche Regierung in Schleswig bringt nach dem von dem königlichen Statistischen Bureau festgestellten Hauptergebnis der brandstatistischen Ermittlungen für das Jahr 1886 folgende die Provinz Schleswig-Holstein betreffende Thatfachen zur öffentlichen Kenntniß: Die Bevölkerung der Provinz beträgt nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1885 1,150,306 Seelen, also 4,06 Proz. derjenigen der ganzen Monarchie (28,318,458 Seelen). Die Zahl der Brände des Jahres 1886 beläuft sich in der Provinz auf 856, also 4,56 Prozent derjenigen der ganzen Monarchie (18,790), mithin 12,31 Prozent mehr, als nach dem Verhältnis der Einwohnerzahl auf die Provinz kommen würden. Der in der Monarchie durch Brände vernichtete Immobilienwerth beträgt 34,789,468 Mark, der Mobilienwerth 26,885,017 Mk., zusammen 61,674,485 Mk. Davon entfallen auf die Provinz resp. 2,104,228 Mk. und 1,572,762 Mk., zusammen 3,676,990 Mk., also 5,96 Proz., mithin 46,80 Proz. mehr, als nach dem Verhältnis der Einwohnerzahl auf die Provinz entfallen würden. Von dem vernichteten Immobilienwerth waren in der Monarchie unverändert 941,948 Mk., von dem Mobilienwerth 4,405,858 Mk., dagegen in der Provinz 9578 Mk., bzw. 75,917 Mk., also 1,02 Prozent bzw. 1,72 Prozent, mithin 74,88 Prozent bzw. 57,64 Prozent weniger, als nach dem Verhältnis der Einwohnerzahl auf die Provinz kommen würden. Nach dem Verhältnis der einzelnen Provinzen zur Monarchie und unter einander kommt im Jahre 1886 ein Brandfall in der Monarchie auf 1507 Seelen, in Berlin auf 509, in Westpreußen auf 1070, in Schleswig-Holstein auf 1344, in Posen auf 1402, im Rheinland auf 1424, in Ostpreußen auf 1472, in Brandenburg auf 1662, in Pommern auf 1686, in Sachsen auf 1801, in Hannover auf 1916, in Westphalen auf 1944, in Schlesien auf 2092, in Hessen-Nassau auf 2158 und in Hohenzollern auf 2224 Seelen. Die Brände in der Provinz haben sich gegen das Jahr 1885 (798) um die außerordentliche hohe Zahl von 58 vermehrt. Die Regierung nimmt aus der steten Vermehrung der Brände (1882: 637, 1883: 746, 1884: 783, 1885: 798, 1886: 856) erneuten Anlaß, die Polizeibehörden auf die sorgfältigste Handhabung der bau- und brandpolizeilichen Vorschriften, sowie auf eine strenge Ausführung der Brandschauen ausdrücklich hinzuweisen.

**Kleine Mittheilungen.**

In Wedel fiel der Knecht des Bürgermeisters Heinsohn vom Boden und wurde erst nach einigen Stunden bewußtlos in der Scheune aufgefunden. Der Verunglückte hatte solche Verletzungen erlitten, daß er ins Bieneberger Krankenhaus gebracht werden mußte.

Die Polizeiverwaltung in Pinneberg hat für die Ermittlung des Urhebers der kürzlich vorgekommenen Brandstiftungen eine Belohnung von 100 Mk. ausgesetzt.

In Ziehoer versuchte dieser Tage ein Untersuchungsgefangener zu entspringen, indem er aus dem offenen Fenster des zweiten Stockwerkes auf einen Vorbau sprang, die breite Umfassungsmauer entlang lief und dann mit einem gewagten Sprunge auch den Reitplatz erreichte. Er wurde jedoch im Parke des Herrn de Vos vom Gärtner ergriffen, beim Sprunge hatte er einen Fuß verstaucht.

Die in Husum wohnenden Katholiken haben für 15 000 Mk. ein Haus angekauft, in dem eine eigene Kapelle und eine Schule zu errichten.

In der Kirche zu Süfel befand sich früher ein großer Taufstein aus Granit, der im ganzen Lande durch das Sprichwort: „So grot as de Süfeler Döy“ bekannt war. Der Stein war aus der Kirche entfernt und auf dem Kirchhofe plazirt worden, ist aber nimmehr auf Veranlassung des Professors Haupt wieder in die Kirche geschafft und mit einem stuhlrecht gearbeiteten Sockel versehen worden. Die Kirche in Süfel gilt für die älteste im Lande, sie ist bald nach der Eroberung Wagriens durch Adolf II., ungefähr um das Jahr 1145 erbaut worden.

Am Sonnabend Abend gerieth auf dem Rangirbahnhof in Kiel der Weichenwärter Drews auf das Geleise, wurde von der Lokomotive des Breeker Zuges erfaßt und überfahren, so daß er seinen schweren Verletzungen erlag.

Der Landstg Hermannshof in Gr. Kummerfeld bei Neumünster, groß 1 1/2 Hufen, ist für 126 000 Mk. an einen Fremden verkauft worden.

Wie verschiedene Blätter berichten, wird bereits im Etat für 1889/90 die erste Rate für den Bau eines Regierungsgebäudes für Holstein in Kiel gefordert.

In der Landschaft Stapelholm sind die Preise für Landmieten gegen das Vorjahr erheblich gestiegen, für alte Fettweiden an der Eider und Treene werden oft 100 Mk. und darüber pr. Demath bezahlt; der Viehhandel ist z. Z. sehr reg.

In Lübeck starb am Sonntag nach längeren und schweren Leiden der Schiffsrheber und Schiffswerkstättenbesitzer Henry Koch. Der Verstorbene hat durch seinen rastlosen Unternehmungsgestir außerordentlich anregend und fördernd auf die Entwicklung des Schiffahrtsgewerbes eingewirkt.

Am 1. d. M. wurde der zum Bürgermeister von Kiel gewählte Landesrath Fuß aus Danzig durch den Regierungsrath Nagemann in sein neues Amt eingeführt.

**Hamburg.**

Der Raubmörder Deuth hat, wie bereits berichtet, eingestanden, Hülseberg ermordet zu haben, jedoch hat er allerlei Umstände gemacht, z. B. behauptet, er sei mit dem Ermordeten in Streit gerathen, doch ist bestimmt erwiesen, daß dies nicht der Fall war. Die goldene Uhrkette und zwei goldene Ringe Hülsebergs, sowie das Mordwerkzeug, einen sog. Spieler oder Kuffenagel, will Deuth in die Elbe geworfen haben. Den Mord hat er Abends zwischen 6 1/2 und 7 1/2 Uhr begangen. Nach Verhören aus Karlsruhe soll nicht ein Offizier, sondern ein Telegramm der Hamburger Polizeibehörde die Karlsruheer Polizei zur Ermittlung und Verhaftung des Mörders veranlaßt haben.

In der letzten Nummer des Amtsblattes ist folgende Bekanntmachung enthalten: „Es wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß der

Senat auf Grund § 100 e Ziffer 3 der Reichsgewerbeordnung für den Bezirk der Bäcker-Zunft in Hamburg angeordnet hat, daß diejenigen Arbeiter, welche das Bäckerei-Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Zunft fähig sein würden, gleichwohl aber der Zunft nicht angehören, nach dem 31. März 1889 Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.“

Ein auf der Uhlenhorst wohnender Handwerker wollte bei einem Darmbeker Geschäftsmann eine Rechnung einkassiren, erhielt aber statt der landesüblichen Münze eine Tracht Prügel von seinem Schuldner und wurde an die Luft gejezt. Wenig erbaut von diesem Zahlungsmodus brachte der Mißhandelte die Sache zur Anzeige und dürfte das Gericht die Quittung zu schreiben haben.

**Deutsches Reich.**

Das Befinden des Kaisers ist in der Besserung begriffen, das Unwohlsein soll lediglich in Erkältung bestehen, daß ein altes Ohrenleiden wieder aufgetreten sei, wird für unwahr erklärt. Der Kaiser läßt sich durch sein Unwohlsein von der Erledigung der Regierungsgeschäfte nicht abhalten.

Die „Köln. Ztg.“ hatte dieser Tage die Nachricht gebracht, daß eine neue Forderung für Vermehrung und bessere Bewappung der Artillerie im Betrage von 40—50 Millionen bevorstehe. In der Dienstags-Sitzung des Reichstages erklärte der Kriegsminister auf Anfrage Nichts, daß die Bewappungsverhältnisse nicht so seien, wie in Frankreich und daß darüber Erörterungen schwebten. Es fehle ihm jedoch jede Unterlage, die Nachricht der „Köln. Ztg.“ zu bestätigen.

Bei der am Sonnabend stattgehabten Stichwahl zum Reichstage in dem hannoverschen Wahlkreis Nalle Diepholz siegte der welfische Kandidat v. Arnswald mit etwa 7900 Stimmen über den nationalliberalen Dr. Sattler welcher ca. 5500 Stimmen erhielt. Die freisinnige Parteileitung hatte ihren Anhängern empfohlen, für den welfischen Kandidaten zu stimmen, was anscheinend auch geschehen ist. Bei der Wahl im Februar 1887 wurde Dr. Sattler mit 7618 Stimmen gewählt, während auf den welfischen Kandidaten 6139 und auf den freisinnigen 1113 Stimmen fielen.

In dem Prozeß der Agenten Affe und Zieser in Berlin gegen die Ziviliste König Ludwigs II. von Bayern wurde ein außergerichtlicher Vergleich zwischen den beiden Prozeßbevollmächtigten, Rechtsanwält Dr. Gemeinhardt und Hofrath von Fischer, abgeschlossen. Affe und Zieser, welche ein Prozent aus einem Anlehen von 13 Millionen Mark, also 130,000 Mk. verlangt hatten, erhielten je 5666 Mk.

Vor einiger Zeit hat das Raumburger Obergericht ein Urtheil erlassen, wonach die einer Zunft nicht angehörenden Handwerker nicht berechtigt sein sollten, den Meistertitel zu führen. Dem „Hannov. Cour.“ zufolge hat sich der Handelsminister in einem Erlasse vom 2. d. M. dahin ausgesprochen, daß er den Ausführungen des Raumburger Erkenntnisses nicht beizutreten vermöge. Der Inhalt des Berichtes der Reichstags-Kommission vom 16. Mai 1881 über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, sowie insbesondere der Verhandlungen des Reichstages in der Sitzung vom 9. Mai 1883 über den Antrag Baumbach und Genossen wegen Streichung der No. 8 in § 149 der Gewerbeordnung ließen sichtlich keinen Zweifel darüber bestehen, daß nach der Absicht des Gesetzgebers nur die Beilegung der Bezeichnung „Zunftmeister“ seitens eines einer Zunft nicht ange-

hörenden Handwerkers der gedachten Strafschrift unterliegen solle. Bei dieser Sachlage erachtet es der Minister nicht für zulässig, daß seitens der Verwaltungsbehörden ein Einschreiten gegen die Beilegung der Bezeichnung „Meister“ herbeigeführt werde. Es werde der angeregten Frage gegenüber seitens der Verwaltungsbehörden eine zurwartende Stellung einzunehmen und die Entscheidung über dieselbe, sofern sie etwa von Beilegung beantragt werden sollte, mit dem Hinweis auf die Zuständigkeit der Gerichte abzu- lehnen sein.

Die deutsche überseeische Auswanderung über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Monat Oktober 1888 9754 und in der Zeit von Anfang Januar bis Ende Oktober 1888 89,785 Köpfe. Im gleichen Zeitraum der Vorjahre wanderten aus: 1887 9793 bzw. 90556, 1886: 9107 bzw. 70841 und 1885: 8999 bzw. 100,031 Personen.

**Ausland.**

**Belgien.**

Der neue Arbeitsausstand der belgischen Kohlenarbeiter im Bassin Centre nimmt einen immer größeren Umfang an. Die Thatfache, daß sämtliche Arbeiter der Gruben Bascoup und ein Theil der Arbeiter von Mariemont in Zahl von 3000 Mann die Arbeit eingestellt haben, ist ein sehr bedenkliches Zeichen. Niemals ist bisher in Bascoup ein Arbeitsausstand vorgekommen, ebenso wenig haben die Arbeiter von Mariemont an den Unruhen von 1886 theilgenommen. Die 6000 Arbeiter dieser beiden Gesellschaften sind die bestbezahlten Belgiens, haben gute Arbeiterwohnhäuser und ein aus Ingenieuren und Arbeitern bestehender Vermittlungsrat ordnet alle Streitigkeiten. Wenn daher diese Arbeiter die diesmalige Bewegung ansahen, so sind sicher nicht die sozialistischen Agitationen allein daran schuld, sondern es ist das ein Anzeichen, daß die Unzufriedenheit der Kohlenarbeiter alle Schichten ergriffen und die Engzigigkeit der belgischen Großindustriellen, wie die politische Rechtslosigkeit der belgischen Arbeiter abermals eine gefahrvolle Bewegung hervorgerufen hat. Und wie, so schreibt der Brüsseler Korrespondent der „Wesertg.“, entspricht der Anfang des jetzigen Arbeitsausstandes ganz den Arbeiterunruhen von 1886! Wieder verboten die Bürgermeister der größeren Ortschaften das Zusammenstehen von mehr als fünf Personen, wieder müssen die Ausschankstellen früh schließen und Gendarmeposten halten die Gruben aus Vorlicht besetzt. Und wieder dieselbe Taktik der Kohlenarbeiter! Aller Orten erscheinen Arbeiterbanden von 200, 500, ja 800 Köpfen, die unter Vorantritt ganz roth gekleideter, mit phrygischen Mützen bedeckter Arbeiter mit rothen Fahnen durch alle Ortschaften nach den übrigen Werken und Gruben ziehen, um die noch fortarbeitenden Arbeiter zur Arbeitseinstellung zu bewegen. Unterwegs werden neben der Marjellaise und Carwagnole Lieder gesungen, welche den Leitern der Kohlenwerke das Aufhängen anfündigen. Alle diese Banden, die zum Theile mit Stöcken ausgerüstet sind, ziehen zu den Arbeiterversammlungen, welche nur den Arbeitern zugänglich sind und deren Beschlüsse für jeden Unerbunden ein Geheimniß bleiben. Auch die Führer dieser Banden tragen rothe Jacken und sorgen für die Rundgebungen zu Sunkten „der sozialen demokratischen Republik“. Bis jetzt ist, obwohl in allen Versammlungen die Fortdauer des Arbeitsausstandes bis zum erlangten Siege gepredigt wird, noch keinerlei ernste Ausschreitung vorge-

kommen.

zu machen, gebeten, er möge eine andere heirathen. Er hatte es gethan in der Hoffnung, seine Liebe zu ihr auf diese Weise zu überwinden und hatte sich getäuscht. Jetzt war er todt, sein Kind stand einsam auf der Welt, er empfahl es ihrer Fürsorge, wie konnte sie ihm seine Bitte abschlagen! Wenn sie die Kleine zu sich nahm, brauchte sie den Vater deswegen nicht zu vernachlässigen. Das Bewußtsein, an einem Kinde Mutterpflichten zu üben, würde ihr im Gegentheil größere Lebensfreude verleihen und sie könnte dann ihrem Vater das Leben angenehmer machen. Aber würde er es denn zugeben, daß das Kind eines Menschen, der ihm so viel Aergerniß bereitet, von seiner Tochter geliebt und gepflegt würde? Der Versuch mußte gewagt werden. Für das große Opfer, welches sie einst ihren Eltern gebracht, durfte sie dieses kleine wohl beanspruchten und dann wollte sie ganz, ganz glücklich sein.

Der Tag neigte sich zu Ende. Der Rittmeister kam ermüdet aus seinen Granitbrüchen nach Hause, ohne zu ahnen, welche Aufregung seiner harrete.

Abele setzte ihm eine, im tiefsten Grunde des Kellers aufgefundene Flasche alten Weines vor und begann:

„Lieber Vater, ich habe heute einen wichtigen Brief bekommen.“

„Du einen wichtigen Brief,“ sagte er lächelnd, „woher erhältst du denn wichtige Briefe, Kind?“

„Es war ein Brief von,“ — das Wort wollte nicht über ihre Lippen — „von Hauptmann Waldemar.“

Die Züge des Rittmeisters verfinsterten sich. „Waldemar ist, so viel ich weiß, für den Preußenkönig gefallen. Ist er denn wieder lebendig geworden und fängt auf einmal wieder an, Dir Briefe zu schreiben?“

„Vor seinem Tode hat er an mich geschrieben und mir den Brief durch einen Freund übersenden lassen. Da dieser aber meinen Wohnort anfangs nicht mußte, habe ich den Brief erst jetzt erhalten.“

„Sonderbar, was hat Dir denn dieser Mensch vor seinem Tode noch zu sagen gehabt? Ich denke, die alte Komödie ist vor 5 Jahren schon zu Ende gespielt? — Nun? — Wahrscheinlich ein letztes Liebesgeständniß. Hätts ihm doch nicht zugetraut! Er hätte Dich auch damit verschonen sollen. Es freut mich übrigens, Kind, daß Du mir die Sache mittheilst.“

Das Letztere hätte Abele sicherlich nicht gethan, wenn der Brief enthalten hätte, was der Rittmeister darin vermutete. Sie bezwang den Unwillen, welcher sich bei der spöttischen Redeweise des Vaters in ihr regte und entgegnete ruhig:

„Waldemar hat sich im Frühjahr des Jahres 1867 verheiratet, aber seine Frau schon ein Jahr darauf verloren.“

„Und nun sagt er Dir,“ fiel ihr der Rittmeister ins Wort, „daß, wenn er nicht ohne Gnade sterben müßte, er Dich als

Lückenbüßerin angenommen hätte? — Na, ich will Dir sagen, es ist allerdings ein tolles Stück, aber er ist ja nun todt und kann Dich nicht weiter belästigen.“

Die arme Abele! Auf eine solche Auslegung hatte sie sich nicht gefaßt gemacht. Anstatt den Vater in eine freundliche Stimmung zu versetzen, trug der Wein nur dazu bei, die Zornesadern auf seiner Stirn zu schwellen. Wie sollte das enden! Ein Aufgeben des Gespräches war nicht mehr möglich.

„Du irrst, Vater, an dergleichen hat Waldemar nicht gedacht. Er erinnert sich eines Versprechens, welches wir uns einst gegenseitig gegeben, uns, wenn wir einmal in Noth kommen sollten an einander wenden und helfen zu wollen. Er hinterließ ein kleines Töchterchen von vier Jahren, welches ganz allein auf der Welt steht und bittet mich, für dasselbe sorgen zu wollen. Nun wollte ich Dich bitten, mir zu erlauben, daß ich es herhole und bei mir behalte.“

„Bist Du von Sinnen? Eine saubere Geschichte, das. Der Mensch war nicht mehr bei klarem Verstande, als er den verwünschten Brief schrieb! Ein Versprechen habt Ihr Euch gegeben? So? Davon weiß ich ja gar nichts? Wie konntest Du Dich unterstehen, dem Menschen etwas zu versprechen! Und er konnte sich doch sichtlich sagen, daß Du den kindischen Einfall längst vergessen hättest. Ihr hattet überhaupt nichts mehr mit einander zu schaffen seit 1866! Und

daß er Dich nicht vergessen hat, nachdem er geheirathet, ist der größte Skandal!“

„Aber das ist ja nun alles vorbei, Vater, Du brauchst Dich jetzt doch nicht mehr darüber aufzuregen. Ich bleibe, was ich bin, ich will fernherhin eben so gut für Dich sorgen, wie bisher, erlaube mir nur, daß ich Waldemars Kind zu mir nehme. Um der kranken Mutter willen habe ich vor Jahren meinem Glück entfagt, es war ein schweres Opfer, sie hat das ihrige, um es mir zu erleichtern, sie hätte mir auch gewiß diese Bitte nicht abgeschlagen.“

„Mädchen, entweiche das Andenken Deiner Mutter nicht,“ rief der Rittmeister zornig aufspringend, „nenne ihren Namen nicht in einem Athem mit dem dieses unglückseligen Hauptmannes. Sprich mir nicht mehr von der Sache, das Kind betritt meine Schwelle nicht und damit Punktum!“

Hastig stürzte Heimbahl den Rest seines Glases hinunter und begab sich polternd auf sein Zimmer.

(Fortsetzung folgt).

**Humoristisches.**

Unpraktisch. Die Gnädige: „Lina, Sie haben die Zuderzange vergessen.“ — Dienstmädchen (greift mit den Fingern in die Zuderdose und wirft die Zuderstücke in die Tassen): „Jotte, gnädige Frau, sind Sie aber unpraktisch!“

Frankreich.

Die Baudin-Feyer in Paris ist am Sonntag ohne ernste Ruhestörungen verlaufen. Um 1 Uhr...

Italien.

In der italienischen Deputirtenkammer brachte der Kriegsminister die Vorlage der in den Budgets von 1888/89...

Schweden und Norwegen.

Die Wahlen für den norwegischen Storting sind jetzt beinahe beendet. Jedenfalls ist das Schlussergebnis sicher.

Afrika.

Am Sonntag Mittag 12 Uhr hat die Blokade der ostafrikanischen Küste durch das deutsche und das englische Geschwader begonnen.

gung des Sultans, damit die Blokade-Rundmachung von ihm erlassen werden mag, nicht abzuwarten. Die englischen und deutschen Admirale haben...

Mannigfaltiges.

Brandunglück. In der Nacht zum Sonntag brach auf dem Hofe des Herrn Steffens zu Vochdorf bei Stade Feuer aus, welches in kurzer Zeit das Wohnhaus und den Viehstall einäscherte.

Ein vor 12 Jahren begangenes Verbrechen hat in diesen Tagen seine Sühne erfahren. Vor dem Schörrichter in Braunsberg (Ostpreußen) wurde in voriger Woche ein Raubmordprozess gegen drei Angeklagte, den 81 Jahre alten, vier Mal, darunter zwei Mal mit Zuchthaus, vorbestraften Pferdehändler Prang, den 42 Jahre alten, bereits neun Mal, darunter drei Mal mit Zuchthaus, vorbestraften Pferdehändler Rosenbergl und den vier Mal vorbestraften Pferdehändler Noedel, verhandelt.

zichtigte. Es waren 35 Entlastungszeugen vorgeladen, von denen jedoch keiner etwas den Angeklagten Günstiges auszusagen konnte. Die Geschworenen erklärten Prang und Rosenbergl des Mordes schuldig, wogegen sie bei Noedel die Ueberlegung verneinten, hier also nur Todtschlag annahmen.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in dem bei Anna belegenen Hemmerde. Der Besitzer der Apotheke im genannten Orte litt schon längere Zeit an Schlaflosigkeit, was ihn veranlaßte, Mittel gegen dieses Uebel zu nehmen.

Einem geradezu saunenswerten Grad von Selbstbeherrschung bewies der in der Trenkbachmühle bei Ischl seit seiner Kindheit bedienstete gewesene Johann Siedler, als ihm vor wenigen Tagen durch einen unglücklichen Zufall von der im vollen Gange befindlichen Baumsgäge seine linke Hand beim Handgelenke rundweg abgeschnitten wurde.

Ein recht erheiterndes Stückchen von russischem Protektionswesen in den Eisenbahnverwaltungen macht in Petersburger Blättern die Kunde. Ein einflussreicher Herr interessirte sich für einen jungen Menschen und bat einen ihm befreundeten Eisenbahngewaltigen, seinem Protege eine Stelle zu geben.

4 Kein Nachahmer hat notariell beität. lobende Anerkennungen wie zu tausenden nur B. Becker i. Seesen über i. Holl. Tabak 10 Pfd. 8 M.

bahn wurde im Jahre 1868 gebaut, kostete bei einer Länge von 40 Kilometern 540,000 Dollar (2 268,000 Mk.) und brachte niemals die Betriebskosten auf, war vielmehr eine beständige Quelle von Verlusten für die Besitzerin, welche sie zum Verkauf für 100,000 Dollar ausbot, ohne einen Käufer zu finden.

Ein geprellter Arzt. In einiger Entfernung von der Küste von Donegal liegt die Tory Insel, ein unwirtliches, von einer armen Bevölkerung bewohntes Stückchen Erde; doch sind die Leute so gesund in ihrem Naturleben, daß kein Arzt es je gewagt hat, sich dort niederzulassen.

Ein schrecklicher Unglücksfall wird aus Juribise bei Mons berichtet. Zwei junge Mädchen von 16 und 18 Jahren wollten Abends bei der Bahnstation den Eisenbahnübergang im Augenblick überschreiten, als ein Güterzug, wie sie meinten, sich langsam in der Richtung auf Mons bewegte.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

4 Kein Nachahmer hat notariell beität. lobende Anerkennungen wie zu tausenden nur B. Becker i. Seesen über i. Holl. Tabak 10 Pfd. 8 M.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Mütterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe.

Anzeigen.

Codes-Anzeige. Statt besonderer Meldung. Heute Morgen 4 1/2 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden mein lieber Mann, der Altentheiliger Eggert Eggers im Alter von 63 Jahren.

Bekanntmachung. Um mehrerlei herrschende Unklarheiten in Betreff der Krankenversicherung der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebs-Unternehmer und Dienstboten zu beseitigen, bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Unternehmer Land- und forstwirtschaftlicher Betriebe für sich und ihre Familienmitglieder, sofern Letztere nicht gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt werden, zum Eintritt in die gemeinsame Ortskrankenkasse Ahrensburg nicht verpflichtet, wohl aber berechtigt sind.

Die Gutsobrigkeit. Ahrens. Grosse Mobilien-Auktion. Am Mittwoch, den 12. Dezember, von 9 Uhr Vormittags an, werde ich im Hause des Gastwirths H. Schwarz zu Heidtrug pr. Sülfeld für Rechnung mein es aneibt 10 Garnituren hochleganter u. einfacherer, neuer u. moderner Mobilien, bestehend in 11 Sophas u. Canapeen, 22 Lehnstühle u. Sessel, 8 Tafelstühle u. 33 Polsterstühle in Nußbaum, Schmelk u. Mahagonie, geschmückt u. glatt, — mit großem u. schönem Plüsch, Rips, Damast, Brokat- und Fantasiestoff bezogen, — in ganzen Garnituren oder einzeln —, ferner:

40 Rohrsthüle, div. Tische, Kommode, 2 Nähmaschinen, Haus- u. Küchengeräth, sowie 12 neue Fischdecken (zu Weihnachtsgeschenken passend) öffentlich meistbietend event. mit 3-monatl. Credit verlaufen. Duvontstedt, den 3. Dezember 1888. Uhrlaub, beid. Auktionator.

Nußkohlen, englische und deutsche, geiebt und gewaschen, Fabrikkohlen, Schmiedekohlen und Salon-Coke in besten Qualitäten und zu billigsten Preisen empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

Caffee. in verschiedenen Qualitäten und in vorzögl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt. Rohen Caffee schon von 90 Pf. an das Pfund, gebrannten Caffee von 110 Pf. an bis 150 Pf. Caffeeemehl in ausgezeichnet. Qualität zum Vermischen des Caffees empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Neue ff. tohrende Hülsenfrüchte, als: grüne Erbsen, gelbe geschälte und ungeschälte Victoria-Erbsen, gelbe und grüne Splittererbsen, Böhmsche Linsen, kleine weiße russische Kundbohnen und große Schmalzbohnen empfiehlt Ahrensburg. Aug. Haase.

Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine. Soeben eingetroffen eine Parthie Pferdedecken. H. Peemöller. Ahrensburg. Meine Ungar-Weine. 4 Liter reinen abgelagerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) Mk. 3.40 franco sammt Flaschen gegen Bezahlung. Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Werschetz (Süd-Ungarn.) 20 Liter abgelagerten Roth- oder Weißwein (Auslese) Mk. 10.— sammt Faß ab Bahn Werschetz nur gegen vorherige Kassa. Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Werschetz (Süd-Ungarn.)

Lohnend bei weitester Entfernung.

# Die Erste Berliner Damen-Mäntel-Fabrik von M. Jacoby, Hamburg

nur 67 große Bleichen 67

(bitte genau auf Firma, Straße und Nr. zu achten)  
empfehlen ihr mit allen erdenklichen Neuheiten für die Winter-Saison ausgestattetes

## Grösstes Mäntel-Lager Hamburgs

als: Regen-, Abend-, Winter- u. Kinder-Mäntel, zu ganz bedeutend billigeren Preisen wie jede Concurrenz zu liefern im Stande ist.

In meinem hocheleganten Schaufenster sind regelmäßig ca. 120 neueste Modelle, sämmtlich mit Preisen versehen, zur gefälligen Beachtung ausgestellt. Die Preise sind allerbilligst und streng fest und steht auf jedem Mantel der Preis deutlich mit Zahlen vermerkt.

Die Geschäftsräume sind auch Sonntags bis Abends 10 Uhr geöffnet.

Auswärtige Käufer erhalten die Hälfte des Fahrgeldes vergütet.

Auswärtige Käufer erhalten die Hälfte des Fahrgeldes vergütet.

### Wilhelm Grube

Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1 Etage.  
**An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc.**  
Ultimo-Aufträge führe ich wie bekannt gewissenhaft und discret aus.  
Provision  $\frac{1}{10}$  %.  
Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

### Billigste Bezugsquelle

für Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche

im altrenommierten Wäsche-Geschäft von

## Engel & Co., Hamburg,

Alter Steinweg 37.

Wir bitten genau auf Firma und N. zu achten.

### Aufruf

an die Bewohner Schleswig-Holsteins.

In einer aus allen Theilen Schleswig-Holsteins zahlreich besuchten Versammlung ist Ende Juli dieses Jahres beschlossen worden, dem verewigten Kaiser Wilhelm I.

ein Provinzial-Denkmal

zu errichten.

Gleichzeitig sind die Unterzeichneten beauftragt worden, die zur Ausführung dieses Beschlusses nöthigen Maßnahmen zu treffen.

Nach reiflicher Erwägung und sorgfältiger Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Gesichtspunkte haben wir uns für die Errichtung eines Standbildes in Kiel entschieden. Es handelt sich nunmehr vorerst um die Herbeischaffung der für eine würdige Herstellung desselben erforderlichen Geldmittel. Mit der Bitte um kräftige Unterstützung wenden wir uns an alle unsere Landsleute, welche gleich uns zu dem gottbegnadeten Herrscher als dem Neubegründer des deutschen Reiches in dankbarer Liebe und Verehrung aufblicken, dessen glorievolle Regierung uns Schleswig-Holsteiner das ersehnte Ziel langjähriger Hoffnungen und Kämpfe erreichen ließ: die für alle Zeiten gesicherte Zugehörigkeit unserer engeren Heimath zu dem geeinten, zu alter Macht und Herrlichkeit zurückgeführten deutschen Vaterlande. Unseres großen Kaisers Wilhelm I. gesegnetes Andenken soll fortleben in den dankerfüllten Herzen unserer Nachkommen bin in die spätesten Geschlechter, ein Sporn zur Vaterlands- liebe, Königstreue, Gottesfurcht; dazu wollen wir mitwirken durch Errichtung des Denkmals.

Ueber die eingehenden Beiträge, zu deren Entgegennahme als unser Schatzmeister der mitunterzeichnete Herr Dr. Wachs auf Hanerau sich bereit erklärt hat, wird nach Abschluß der Sammlung öffentlich Rechnung gelegt werden.

Neumünster, Ende September 1888.

Graf Reventlow-Breez, Klosterpropst, Vorsitzender, Adikes-Altona, Oberbürgermeister, Edding-Wildstedt, Amstuhlmann, Dr. Hänel-Kiel, Professor, Heiberg-Schleswig, Bürgermeister, Graf Holstein-Neversdorf, Kahlke-Friedrichsgebäude, Hofbesitzer, Knauer-Altona, Senator, Lorenzen-Apenrade, Senator, Lorenzen-Kiel, Senator, Niemand-Heide, Landpfennigmeister, Graf Reventlow-Wittenberg, Verbitzer, Sartori-Kiel, Commerzienrath, Graf Scheel-Plessen-Neumünster, Stacks-Bijsee, Hofbesitzer, Coosbuy-Flensburg, Oberbürgermeister, von de Voß-Bjehoe, Geh. Commerzienrath, Dr. Wachs-Hanerau.

Auf Grund vorstehenden Aufrufes sind die Unterzeichneten zu einem Kreiscomitee für den Kreis Stormarn zusammengetreten und bitten, Beiträge an den Landrath von Bülow in Wandsbek, den Oberbürgermeister Rauch daselbst und an den Bürgermeister Neues in Oldesloe einzusenden. Uebrigens sind alle Unterzeichneten bereit, Spenden entgegenzunehmen und an einen der Vorgenannten abzuliefern.

Der Portosparniß wegen wird es sich empfehlen, daß die Gaben vom Lande zunächst von den Gemeindevorstehern gesammelt und sodann in einer Summe an den Landrath von Bülow eingesandt werden, jedoch dürfen eigentliche Hauskollekten nicht stattfinden.

Ueber die eingehenden Geldbeträge wird durch das Kreisblatt puittirt werden.  
Wandsbek, im November 1888.

Landrath von Bülow in Wandsbek, Gutsbesitzer Graf C. v. Schimmelmann in Ahrensburg, Gutsbesitzer Gumpel in Tealau, Oberbürgermeister Rauch in Wandsbek, Bürgermeister Neues in Oldesloe, Fleckensvorsteher Wegener in Reinsfeld, Hofbesitzer B. Henneberg in Poppenbüttel, Gemeindevorsteher Schwarzardt in Jarpen, Gemeindevorsteher Ushoff in Barsbüttel, Gemeindevorsteher Hinrich in Trittau, Hofbesitzer Duth in Bargtheide.

### Das Uhrenfabrik- und Versandt-Geschäft

von  
**C. Jägermann Nachf., Berlin W.**

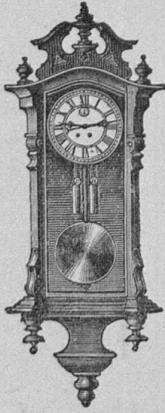
Friedrichstr. 77, nahe Jägerstr.

Gegründet 1866.

verkauft u. versendet mit reeller 3jähriger Garantie

**Nickel Herren Remontoir Marke „Diogene“** Zeigerstellung durch die Krone, bestes Schweizer Fabrikat mit Emaille Zifferblatt und Setulenzzeiger

Reichsstempel 0,800 Silberne Herren Cylinder Schlüssel Uhren	mit Goldrand Ia	10 Steine	16
" " " " " " "	" " "	" " "	18
" " " " " " "	" " "	" " "	20
" " " " " " "	" " "	" " "	25
" " " " " " "	" " "	" " "	30
" " " " " " "	" " "	" " "	35
" " " " " " "	" " "	" " "	45
Reichsstempel 0,585-14 Karat. Gold Damen Remontoir 10 Steine	Ia fein gravirt	mit Schuttbüchel	36-50
" " " " " " "	" " "	" " "	50-65
" " " " " " "	" " "	" " "	75-150
" " " " " " "	" " "	" " "	100-200
" " " " " " "	" " "	" " "	50-75
" " " " " " "	" " "	" " "	75-120
" " " " " " "	" " "	" " "	120-300



Weder mit Aufgang in vernickelten Gehäusen in jeder Lage gehend  
Große Auswahl in **Regulateuren, Bronce-, Stand- und Wecker-Uhren, goldenen Herren- und Damenketten etc.** zu Fabrikpreisen.

Instruirt Preiskourant gratis und franko.

Sämmtliche Uhren sind sorgfältig abgezogen und genau regulirt. Versandt nach Aussenland gegen Nachnahme oder vorherige Ein- sendung des Betrages. Bei vorheriger Einzahlung des Betrages franco Versandt von Tag zu Tag. Bei Aufgabe von Berliner Referenzen größere Auswahlforderungen bereitwillig. Streng feste Preise. Die Firma kauft und verkauft nur gegen baar.  
Ferner General Depot des

### PHÖNIX-ORGAN

das allerneueste vollkommenste Musikinstrument. Diese Instrumente, welche sich durch prachtvolle Klangfülle, elegantes Aeußere, Solidität in kurzer Zeit colossale Erfolge in der ganzen Welt errungen haben, werden zu dem außerordentlich billigen Preise von 26,00 Mk. incl. 1 Metallnotenblatt und Verpackung verkauft. Mittelfst dieser Phönix Orgel ist Jedermann im Stande Tausende von Melodien, Liedern, Chorälen, Opern, Operetten ohne Vorkenntnisse tadellos zum Vortrag zu bringen. Ausführliche Prospekte und Notenverzeichnis gratis und franco.

### St. Annual-Kirchbau-Lotterie

Ziehung unwiderruflich 15. Dezember 1888

Gesamtwert 8000 Mark.

Preis des Looses 1 Mk.; 11 Loose 10 Mk. Porto und Liste 30 P.  
Antheile zur 179. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie stets in allen Abschnitten vorräthig. Prospekte auf Wunsch.

Aug. Fuhse, Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79 im Faberhaue.

Telegramm-Adresse: Fuhsebank-Berlin



### Manufacturwaaren-Handlung

von

**August Mosehuus**  
Ahrensburg Bramfeld

empfeht

Große Auswahl in Zwirn- und Tüll-Garbinen, Meter von 40 Pf. an.  
Eine Parthei Bettfedern, Pfund 1,20 Mk.  
Herren- und Knaben-Garderoben zu ganz besonders billigen Preisen.  
Schwere englisch-lederne Hosen zu 6 Mk.

### Vorbereitungsanstalt

für das [H. a. 3852/11]

Postgehülfen-Examen in Kiel.

Junge Leute von 15-23 Jahr. w. f. obige Prüfung sicher vorbereitet. Ich verpflichte mich, falls der Schüler dieselbe nicht besteht, ihn für den II. Curfus unentgeltlich weiter zu behalten. Bis her sind ab. 280 meiner Schüler examiniert u. bei d. Kaiserl. Post eingestellt. Augenbl. über 220 Schüler hier, an d. Anstalt unter. 19 Lehrer.  
Anmeldungen werden erbeten von  
J. H. F. Tiedemann, Institutsvorsteher  
Kiel, Ringstr. 55.

### Caffee

in großer Auswahl von 90 Pfg. das Pfund an.  
Bei Abnahme größerer Quantitäten billiger.

Gebraunt, Caffee, rein schmeckend und billig.  
Ahrensburg. E. Pahl.

### Saure Gurken

empfeht  
Ahrensburg. Johs. Spiering.

### Landwirthschaftlicher Verein für Alt-Kahlstedt und Umgegend.

Versammlung

am Sonnabend, 8. December, präc. Nachmittags 3 Uhr.

- Tagesordnung:
- Vortrag des Herrn Dr. Plönies über zweckmäßigste Vertilgung der auf unserm Boden vorherrschenden Unkräuter.
  - Nationellster Anbau unserer Futterrübe.
  - Geschäftliches.

J. A.:  
Der Vorstand.

### Ein aufrechtst. Piano

für 200 Mk. zu verk. bei  
H. F. Gerken,  
v. Bargestr. 6, Wandsbek.

### Schöne grüne Roherbsen

hat pr. Pfd. 10 Pf. abzugeben  
Wulfsdorf. H. Krohn.

### Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 4. December.  
Weizen ruhig. Angeboten 128-132pf. Goldsteiner zu Mk. 198-215, 128-132pf. Medlenburger zu Mk. 198-215, 128-132pf. Amerikaner zu Mk. 152-160. Amerikaner Western zu Mk. bis 117-124pf. Medlenburger zu Mk. 165-180.  
Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Meer zu Mk. 128-132, Dänische zu Mk. 140 bis 160, Holsteinische und Medlenburger zu Mk. 140-160, Saale und Deisterische zu Mk. 172-232, Saale zu Mk. 190-240.  
Seser fest. Goldsteiner zu Mk. 160-165, Medlenburger zu Mk. 160-165, Russischer zu Mk. 150-168.  
Buchweizen. Französischer zu Mk. Goldsteiner zu Mk. 160-175 zu notiren. Gerben, Futter zu Mk. 165-170, Roggen zu Mk. 180-190 offerirt.  
Mais, Amerikaner zu Mk. 136-140, Cinqquantin zu Mk. 160-165 angeboten.  
Rübsöl fest, loco Mk. 62 Brief.  
Leinöl fest, loco Mk. 39 1/2 Br.  
Petroleum fest, loco Mk. 7.60 Br. per Januar, März, Mk. 7.50 Br.